COP27 – Kolumbien beansprucht absurde 800 Milliarden Dollar pro Jahr als Ausgleich für „Verluste und Schäden“

geschrieben von Chris Frey | 20. November 2022

David Wojick

Diese groteske Behauptung zeigt die gefährliche Absurdität der „Loss and Damage“-Doktrin. Bei dieser Schadensquote würde sich der weltweite Gesamtschaden auf etwa ZWEIHUNDERT TRILLIONEN DOLLAR JÄHRLICH belaufen. So viel Geld gibt es auf der ganzen Welt nicht.

Die 800 Milliarden Dollar pro Jahr stammen aus einem Bericht, der von Kolumbien auf der COP27 vorgelegt wurde. Die grüne Mainstream-Presse hat ihn entweder nicht zur Kenntnis genommen oder beschlossen, ihn zu ignorieren, damit er keine Fragen aufwirft, die am besten in Ruhe gelassen werden, bis die vorgeschlagene UN Loss and Damage-Behörde eingerichtet ist.

Sehen wir es einmal so. Kolumbien ist ein relativ kleines Land mit einem Bruttoinlandsprodukt von etwa 300 Milliarden Dollar pro Jahr, das an 40. Stelle in der Welt steht und nur 0,4 % des globalen Gesamtwerts ausmacht. Die Schadenssumme beträgt etwa das 2,5-fache des kolumbianischen Bruttoinlandsprodukts, also gehen wir von diesem Verhältnis aus.

Das weltweite BIP beträgt etwa 81 Billionen Dollar, was multipliziert mit 2,5 knapp über 200 Billionen Dollar pro Jahr ergibt.

Hier sind einige Beispiele für große Entwicklungsländer, die das 2,5-fache des BIP, gerundet, verwenden. (Das BIP ist von 2017)

Geschätzte „Verluste und Schäden“ durch das vom Menschen verursachte Klimachaos:

Indien	6,6 Billionen Dollar pro Jahr
Brasilien	5,1 Billionen Dollar pro Jahr
Mexiko	2,9 Billionen Dollar pro Jahr
Indonesien	2,5 Billionen Dollar pro Jahr
Argentinien	1,6 Billionen Dollar pro Jahr

Iran

1,1 Billionen Dollar pro Jahr

Natürlich sind diese Zahlen absurd, wenn es um Reparationen geht. Natürlich sind sie auch absurd, wenn es um vom Menschen verursachte Klimaschäden geht, aber das ist ein ganz anderes Thema, denn die könnten durchaus noch geltend gemacht werden. Wenn es um die UNO geht, ist Absurdität kein Hindernis.

Diese enormen Zahlen stellen die gegenwärtigen COP27-Verhandlungen in den Schatten, bei denen es um die Frage der Finanzierung geht, bei der die gesamten Finanzströme von 100 Milliarden Dollar pro Jahr auf 1 Billion Dollar erhöht werden könnten. Nichts davon ist für so genannte „Verluste und Schäden“, die zusätzlich anfallen. Es sei darauf hingewiesen, dass selbst die 100 Milliarden Dollar nie gezahlt worden sind.

Bevor die Gespräche über „Verluste und Schäden“ weitergehen, sollten wir fragen: „Über welche Art von Geld reden wir?“ Denn es hat keinen Sinn, darüber zu reden, den Entwicklungsländern Hunderte von Billionen Dollar zu zahlen. Das kann nicht passieren.

Es ist bezeichnend, dass in der Berichterstattung über die „Reparationen“ keine Zahlen genannt wurden. Warum diese absurde kolumbianische Behauptung nicht in die Schlagzeilen geriet, ist schon eine bezeichnende Frage. Ich fand sie als dritte Geschichte in einem [Newsletter](#) der Climate Home News (CHN).

Man würde erwarten, dass sich die großen grünen Medien wie die Washington Post, die New York Times, BBC, CNN und der Guardian auf diese Geschichte stürzen würden. Ich bin sicher, dass ihre Klimareporter alle CHN lesen. Aber es könnte die Industrieländer vom Tisch wegschrecken, oder? Und wir haben sie gerade dazu gebracht, oder? Wir sollten lieber still sein.

Natürlich ist es möglich, dass Kolumbien nur ein astronomischer Ausreißer ist. Mit anderen Worten ein Gauner. Vielleicht wird kein anderes Entwicklungsland mit solch absurden Zahlen aufwarten können. Nun, wir sollten auf jeden Fall abwarten und sehen.

Dem CHN-Artikel zufolge fördert die Interamerikanische Entwicklungsbank ähnliche „Verlust- und Schadensanalysen“ von Panama und Peru. Wir sollten zumindest warten, bis diese Zahlen vorliegen, bevor wir in Verhandlungen eintreten. Denn wenn die Zahlen wie die von Kolumbien sind, gibt es nichts zu verhandeln.

Nebenbei bemerkt könnte es gut sein, dass die Banken diese großen Zahlen lieben, weil sie dann das Heft des Handelns in die Hand nehmen können. Und wenn es um Reparationen geht, gilt: je mehr, desto besser, oder?

Apropos nichts zu verhandeln: Es gab mehrere symbolische Beiträge zu einem künftigen UN-Fonds für „Verluste und Schäden“. Ich glaube,

zumindest Dänemark, Neuseeland und Schottland haben jeweils 10 Millionen Dollar oder so zugesagt. Verglichen mit den erstaunlichen kolumbianischen Zahlen ist dies ein Nichts, ein winziger Bruchteil eines Rundungsfehlers sozusagen.

Ein letzter Gedanke: Wie kann ein Land jedes Jahr mehr als das Doppelte seines BIP verlieren und trotzdem überleben? Das ist doch sicher ein Schwindel.

Solange die Zahlen nicht bekannt sind, sollte nicht weiter verhandelt werden.

David Wojick, Ph.D. is an independent analyst working at the intersection of science, technology and policy. For origins see http://www.stemed.info/engineer_tackles_confusion.html For over 100 prior articles for CFACT see <http://www.cfact.org/author/david-wojick-ph-d/> Available for confidential research and consulting.

Link:

<https://www.cfact.org/2022/11/16/cop27-colombia-claims-an-absurd-800-billion-a-year-loss-and-damage/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE